

Fachtagung der Kinderschutzgruppen der Schweizerischen Kinderkliniken

Thema: Übergriffe in Kinderkliniken

Bigna Keller, Bern

Kinder + Spital = Gefahr lautete der Titel des Eingangsreferats der diesjährigen Fachtagung der Kinderschutzgruppen der Schweizerischen Kinderspitäler. Die jährlich stattfindende Fachtagung setzte sich mit dem Thema Übergriffe in Kinderspitälern auseinander. Aus unterschiedlicher Optik wurde dieses Thema in dichten Vorträgen beleuchtet und forderte von den Zuhörern eine gute Ausdauer und hohe Konzentration. Die Vorgeschichte zu dieser Tagung ist in der Fachgruppe Kinderschutz zu finden. In den vergangenen Jahren setzte sich diese Gruppe mit dem Thema Übergriffe durch Mitarbeitende gegenüber unseren jungen Patienten auseinander und erarbeitete für die Kliniken entsprechende Richtlinien. Diese Richtlinien wurden in mehreren Kinderkliniken in der Schweiz bereits installiert und teilweise auch im Rahmen von Weiterbildungen für die Mitarbeitenden kommuniziert. Aber: Was kommt nun dadurch auf die Kliniken zu? Wie werden die Richtlinien umgesetzt? Welche Rolle übernehmen die Kinderschutzgruppen?

Ziel der Fachtagung war es, dieses Thema aus unterschiedlicher Optik zu beleuchten und damit die Diskussionen in den jeweiligen Kliniken anzuregen. Mit dem Einsetzen von Richtlinien ist erst ein Anfang gemacht, Weiteres sollte folgen.

Jürg Unger, Kinder- und Jugendpsychiater, Zürich, setzte mit seinem Eingangsreferat Akzente. Er zeigte auf, weshalb Kinderspitäler Hochrisikozonen für Übergriffe an Kindern sind und wie wichtig deshalb die Entwicklung von entsprechenden Konzepten ist. Er führte die Zuhörer für kurze Zeit auf das Deck eines Flugzeugträgers, erläuterte Fakten dazu (für die meisten Zuhörer eine fremde Welt – aber nicht uninteressant) und zeigte auf, welche Strategien auf einem Flugzeugträger entwickelt wurden, um Sicherheit und Risikominimierung anzustreben. Achtsamkeit erhöhen, um Fehler möglichst zu vermeiden, war das Fazit, welches auch für das Thema Übergriffe in Kinderspitälern gelten sollte.

Kinder + Spital = Gefahr. Nur eine Sache der Kinderschutzgruppe? – No Sir!

Zwischen Zuwendung und Übergriff – rechtliche Leitplanken institutioneller Betreuung, war der Referatstitel von Kurt Affolter, Fürsprecher und Notar, Ligerz. Kurt Affolter sprach über die Bedeutung von Regeln im Allgemeinen und im institutionellen Kontext. Er stellte die Rahmenbedingungen dar, welche eine Klinik heute im Sinne eines umfassenden Qualitätsentwicklungskonzeptes aufstellt. Herr Affolter machte einen Rückblick in die Geschichte der Kinderrechte im 20. Jahrhundert und die gesetzliche Verankerung heute. Handeln für das Kind – ein krankes Kind wird zur Behandlung ins Spital gebracht. So entsteht ein Behandlungsvertrag zwischen dem Kind, respektive dessen Eltern oder dem gesetzlichen Vertreter, und dem Spital. Eine logische Tatsache, welcher man sich im Berufsalltag wenig bewusst ist. Was bedeutet dies nun aus rechtlicher Sicht für die Richtlinien? Herr Affolter befürwortete die Grundsätze der neu erschaffenen Richtlinien, beleuchtete aber einige Punkte kritisch. So wünschte er sich eine klare Führung der Klinikleitung bei den Abklärungen und Entscheidungen und machte Anregungen zu Veränderungen im Ablaufschema, welche vom Publikum als Anstoss zur weiteren Überarbeitung gerne angenommen wurden.

Ruth Baumann-Hölzle, Leiterin des Instituts Dialog Ethik, Zürich, sprach über die Integritätsverletzungen in Medizin und Pflege – ethische Überlegungen zum schwierigen Thema «Übergriff» am Beispiel medizinischer Forschung. Übergriffe geschehen in einem bestimmten Kontext und haben viele Gesichter. Frau Baumann ging auf die Definitionen von Übergriffen ein und erläuterte das ungleiche Beziehungsverhältnis zwischen Patient und Betreuenden. Die Institution habe die Aufgabe, so Frau Baumann, Räume, Gefässe und Strukturen zu pflegen, damit Mitarbeitende die Möglichkeiten haben, ihre Aufgabe verantwortungsbewusst, transparent und im Interesse der betreuten Menschen wahrzunehmen.

Am Beispiel Forschung beleuchtete die Referentin die unterschiedlichen Interessen/Anliegen von Seiten der Forschung und des Patienten und die daraus möglicherweise resultierenden Konflikte. Frau Baumann führte ihre Überlegungen am Beispiel des Humanforschungsgesetzes HFG: Art. 118a, Forschung am Menschen, fort und zeigte auf, wie Überlegungen dazu auch gesetzlich umgesetzt werden und um welche Formulierungen im Gesetz gerungen wird. Wie auch der Vorredner machte Frau Baumann einen Rückblick zum Thema Menschenrechte und deren Entwicklung in den letzten Jahrhunderten und schloss ihre Ausführungen dazu mit dem Thema: Würde- und Autonomieanspruch heute. Autonomieanspruch versus Fürsorgeverpflichtung – ein ethisches Kerndilemma: Dass Handlungen in Medizin und Pflege den juristischen Tatbestand der Körperverletzung erfüllen, tönte in den Ohren der Zuhörer fremd. Zwar erfolgt durch die Einwilligung eine Aufhebung der Widerrechtlichkeit. Ruth Baumann kritisierte dann auch das fehlende Bewusstsein in den Weisungen für die Mitarbeitenden zum Thema Übergriffe, dass jede medizinische Handlung einen zu verantwortenden Übergriff darstellt.

Die Referate von Klaus-Peter David, Diplompsychologe, Kiel, und Werner Tschan, Psychiater, Zürich und Basel, widmeten sich dem Thema Psycho- und Einrichtungsdynamik vor und nach Übergriffen und Stop! Prävention von sexuellen Übergriffen in Kinderspitälern. In einem lebendigen Referat versuchte Klaus-Peter David den Zuhörern zu vermitteln, was sich auf Täterseite psychodynamisch abspielen und wie ein Team, eine Abteilung darauf reagieren könnte. Er zeigte auch auf, welche Voraussetzungen innerpsychisch meistens gegeben sind, um die Wahl eines helfenden Berufes zu treffen, und wo auch Gefahren liegen könnten, ein möglicher Täter/in zu werden. Er erläuterte verschiedene Erklärungsebenen, die individuelle wie die strukturelle, als Vorbedingung sexuellen Missbrauchs durch Professionelle. Abschliessend sprach er über Aufarbeitungsmöglichkeiten von Missbrauch in Institutionen und präventive Möglichkeiten. Herr Tschan machte den Abschluss der Referate. Er ist bekannt als Experte auf dem Gebiet von Übergriffen durch Professionelle und hat dazu 2005 ein Buch veröffentlicht. Er machte einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte seines Fachbuches und auf den dringend nötigen Handlungsbedarf

im Bewusstsein von uns Professionellen wie auch von den Fachgesellschaften und Gerichten, welche dieses Thema immer noch stiefmütterlich behandeln. Anhand eindrücklicher Zahlen und Hochrechnungen führte Werner Tschan dem Publikum vor Augen, dass es sich hierbei nicht um ein zu vernachlässigendes Randphänomen handelt. Spezifische Beratung der Opfer wie auch Behandlungsprogramme für Täter sollten geschaffen werden.

Im abschliessenden Podium mit allen Referenten unter der Leitung von Ueli Lips, Zürich, wurde dem Publikum Gelegenheit für Fragen gegeben. Die Schlussworte sprach Tamara Guidi, St.Gallen: Wir nehmen vieles mit – es gibt noch einiges zu tun. Wir sind bestärkt im eingeschlagenen Weg, aber dieser Weg muss weiter beschritten werden.

Die französische Simultanübersetzung wurde wie auch in den Vorjahren angeboten. Den Sponsoren Baxter, Bristol-Meyer Squibb, Glaxo-SmithKline, Nestlé, Pfizer, Sanofi, Spirig und Wyeth sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Sie trugen mit dazu bei, dass diese Tagung erfolgreich durchgeführt werden konnte. Die nächste Tagung wird am Dienstag, 25. November 2008 in Bern stattfinden.

Korrespondenzadresse:

Dr. med. Bigna Keller
Oberärztin Kinderschutzgruppe
Med. Universitätskinderklinik
3010 Bern
Tel. 031 632 95 93
bigna.keller@insel.ch

Journée scientifique des groupes de protection de l'enfant des hôpitaux pédiatriques suisses

Thème principal «Maltraitance dans le cadre de l'hôpital»

Bigna Keller, Berne

Traduction: Jean-Jacques Cheseaux, Lausanne et Sion

«Enfants + Hôpital = Danger!» Tel était le titre de la conférence initiale de la Journée scientifique 2007 des Groupes de protection de l'enfant des hôpitaux pédiatriques suisses, dont le thème était «Maltraitance dans le cadre de l'hôpital». Cette conférence était suivie par d'autres, offrant ainsi à des auditeurs captivés une vision pluridisciplinaire de cette problématique. Le choix de ce thème repose sur une réflexion menée depuis plusieurs années au sein de notre groupe de travail par rapport aux agressions, au sens large du terme, dont peuvent être victimes nos jeunes patients durant une hospitalisation, réflexion qui aboutira à la proposition de recommandations pour les cliniques pédiatriques. Ces recommandations sont déjà en vigueur dans plusieurs hôpitaux pour enfants et ont été diffusées lors de formations prodiguées aux collaborateurs des services. Mais qu'en ressort-il? Comment sont-elles mises en application? Quel rôle jouent les Groupes de protection de l'enfant?

L'objectif de cette journée était donc d'examiner cette question sous tous ses aspects afin d'animer les débats dans les différents hôpitaux. La mise en place des directives devrait en être le premier pas, le reste devrait suivre.

Jürg Unger, pédopsychiatre, Zurich, insista dans son exposé sur cette problématique en démontrant comment les hôpitaux d'enfants étaient des endroits à risque d'agressions pour ceux-ci et donc pourquoi le développement de ce type de concept revêtait une si grande importance. Il a emmené les auditeurs un instant sur le pont d'un porte-avion pour leur montrer quelles stratégies de sécurité étaient mises en place afin d'y réduire au strict minimum les risques. Augmenter la vigilance afin d'éviter les erreurs est une règle qui devrait aussi s'appliquer dans nos hôpitaux, car, soutez-vous,

«Enfants + Hôpital = Danger!» Mais est-ce seulement l'affaire des Groupes de protection de l'enfant? – No Sir!

Kurt Affolter, avocat et notaire, Ligerz a présenté un exposé intitulé «Entre dévouement et agression – garde-fous juridiques d'une responsabilité institutionnelle». Kurt Affolter a parlé de l'importance des lois en général et dans le contexte institutionnel. Il a présenté les conditions de base qu'une clinique doit aujourd'hui établir dans le sens du développement d'un concept de qualité. Kurt Affolter a effectué une rétrospective dans l'histoire des droits d'enfant au 20ème siècle et le cadre légal actuel. Le fait qu'un enfant malade soit traité à l'hôpital fait naître un contrat entre l'enfant, ses parents, respectivement son représentant légal, et l'hôpital. Il s'agit d'un fait logique dont on a peu conscience dans le quotidien de notre profession. Quel est maintenant le regard du législateur sur nos recommandations? Kurt Affolter a plaidé en faveur de celles-ci, mais s'est montré cependant critique envers certains points. Il a ainsi souhaité une implication claire de la direction des cliniques dans les processus d'investigation et dans les décisions prises. Il a fait des suggestions de modification du déroulement des procédures nous incitant positivement à une ré-écriture de ce document.

Ruth Baumann-Hölzle, Zürich, docteur en théologie et directrice de l'Institut «Dialog Ethik - Zurich», a parlé des violations de l'intégrité corporelle dans les soins médicaux en prenant comme exemple la difficile question des considérations éthiques dans le domaine de la recherche médicale. Les agressions se produisent dans un contexte bien défini mais sous divers aspects. Ruth Baumann a également abordé la définition de ces actes de violence et démontré le rapport inégal des relations entre le patient et le personnel soignant. L'institution a le devoir, selon Ruth Baumann, de mettre en place un espace et des structures dans lesquelles